

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unferen Austrägern monatlich 1.50, vierteljährlich M. 1.20, bei unferen Austrägern monatlich 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Bg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagovorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 190.

Freitag, den 14. August 1914.

53. Jahrgang.

## Der Krieg.

Berlin, 13. Aug. Der Panzerkreuzer „Göben“ und der kleine Kreuzer „Breslau“ sind am 5. August ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in neutralen italienischen Hafen von Messina eingelaufen und haben dort aus deutschen Dampfern ihre Vorräte ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Kreuzern bewacht, trotzdem gelang es den Schiffen, am Abend des 6. August aus dem Hafen von Messina in die offene See zu gewinnen. Weiteres läßt sich aus nahegelegenen Gründen noch nicht mitteilen. — Deutsche Kreuzerboote sind im Laufe der letzten Tage die Ostküste von Schottland entlang gefahren und bis zu den Shetlands-Inseln gelangt. Über das Ergebnis der Fahrt kann aus naheliegenden Gründen bis jetzt nichts bekannt werden.

Berlin, 13. Aug. Lagarde, wo das bereits mehrere stiegende Treffen unserer Grenzschutztruppen Teile des französischen 15. Armeekorps stattgefunden hat, liegt südlich von Dieuze auf dem nördlichen Ufer des Rhein-Marne-Kanals, etwa 10 Kilometer nordwestlich von Deutsch-Auvricourt, wo die große Eisenbahnstation von Lunéville nach Saarburg die deutsche Grenze überschreitet. Weit waren die Franzosen nicht über die Grenze vorgedrungen, nur einige Kilometer davon entfernt hat ihr Vorstoß schon ein Ende gefunden. Es ist eine gemischte Brigade des 15. franz. Armeekorps, die mit dem Generalkommando und mit der 29. Division in Nizza und der 30. in Aignion. Es wäre schon an der Grenze aufmarschiert. Bei der französischen Infanterie hat nur jedes Regiment eine Bataillon. Die Feldbatterie ist vier Geschütze stark, so daß sie mit zwei Batterien acht Geschütze erobern könnten. Der Wald vor Parroy umfaßt ein größeres Gebirgiges Gelände, das bis zu 310 Meter Höhe ansteigt. Die vom deutschen Generalstab gemeldeten 6-7000 Mann stark gewesen sein mag und allein Gefangene verloren hat, sind derart, daß man annehmen kann, die ganze Brigade ist zertrümmert worden.

### Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.  
(16. Fortsetzung.)  
Miß Bendleton hat leider nicht nur den Glauben an den lieben Gott, sondern sogar das Vertrauen in meinen unschuldigen Vater verloren,“ sagte er, indem er Sylvia einen Blick zuwarf und her nun endlich überdrüssig, denn in einem Ton, der als ihres energischen Vaters rechte Tochter klang, erklärte sie:  
„Im des Himmels willen — wollen wir es nicht als eine definitiv erledigte Angelegenheit ansehen, sondern warten, bis wir wieder in die Lage kommen, und wenn die beiden Hauptbeteiligten selbst noch länger darüber debattieren sollten.“  
„Eine kleine Stille folgte ihren Worten, denn sie waren im Ausdruck gesprochen, der in der Tat alle weiteren Verhandlungen abschneiden mußte. Es geschah gewiß aber, daß Sylvia als die gebietende Herrin auftrat, wenn sie sich einmal dazu veranlaßt sah, sich auch sicherlich in einer Weise, die keinen Widerstand zuließ.“  
„Miß Bendleton widersprach nicht weggelassen, und alle Anzeichen sprachen dafür, daß ihr die Möglichkeit, einige Worte unter vier Augen mit ihrem Chauffeur zu wechseln, durchaus nicht unerwünscht gekommen war. Sobald sich nämlich die Pforten der Baronin geschlossen hatte, stand sie im Wagen auf und stützte ihren Arm auf die Rücklehne des Fahrersitzes.  
„Sie müssen mir einige Fragen beantworten, Westenholtz! Wie haben Sie es angefangen, die Sache mit Bartels zu arrangieren? Und was ist zwischen Ihnen und Marigny vorgefallen? Auch ob Sie mit der plötzlichen Abreise des Oberleutnants von Niedberg etwas zu tun hatten, möchte ich wissen. Sie müssen mir durchaus alles erzählen. Ich bin keine Freundin von Geheimnissen, und wenn wir in der bisherigen Weise weitermachen,

daß in allen Grenzstädten der russischen Ukraine Proklamationen an das ukrainische Volk erlassen worden sind. Die ukrainische revolutionäre Partei fordert in dieser Proklamation das ganze ukrainische Volk zu einem Aufstand gegen Rußland auf, um die Ukraine vom russischen Joch zu befreien.

Berlin, 13. Aug. Von allen Seiten drängen sich die waffenfähigen Deutschen zu den Fahnen, um das bedrohte Vaterland zu schützen. Auch die, die bisher im Ausland lebten, eilen zurück, um jener höchsten Ehrenpflicht zu genügen. Es ist kein Wunder, wenn Heimatgefühl und Vaterlandsliebe mit elementarer Kraft auch in den Herzen derer erwachen, die einst in leichtfertiger Verblerbung oder aus Abenteuerlust in die französische Fremdenlegion eingetreten sind und nun in den Reihen unser erbittertsten Feinde stehen müssen. Wenn wir uns in die Lage dieser Unglücklichen hineinsetzen, so müssen wir sagen, daß sie für ihre Verfehlungen mit grausamer Härte bestraft worden sind. Wir hoffen deshalb, daß jeder vor ihnen, dem es glücken sollte, aus dem feindlichen Lager zu entkommen und seine Kraft noch in lechter Stunde in den Dienst des eigenen Vaterlandes zu stellen, mit Bestimmtheit auf den Erlaß der erwirkten Strafe rechnen kann.

Berlin, 12. Aug. Der italienische Votschafter in Berlin, Vollati, hat, wie die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ meldet, seiner Regierung den Wunsch ausgesprochen, sie mündlich über den Staud der Dinge in Deutschland zu unterrichten. Vollati, der aus seinen deutschen Sympathien niemals ein Hehl gemacht hat, reiste heute abend nach Rom ab; die deutsche Regierung hatte ihm einen Sonderwagen, der einem Militärzug eingegliedert wurde, zur Verfügung gestellt.

Berlin, 13. Aug. Ein Offizier, der einen Transport von 700 Kriegsfreiwilligen zu übergeben hatte, mußte an Ort und Stelle feststellen, daß 711 Mann vorhanden waren, sich somit 11 Mann dem Zuge zugesellt hatten.

Berlin, 13. Aug. Der Kommandant von Leipzig teilt mit, daß dort während der letzten Nächte mehrere russische Spione verhaftet worden sind, die sich auf den Dächern in die Anschlußleitungen nach dem Bezirkskommando und dem Garnisonkommando eingeschaltet hatten. Die Spione wurden kriegsgerichtlich zum Tode verurteilt und erschossen.

Karlsruhe, 12. Aug. Der bekannte Nationalökonom der Universität Freiburg, Professor v. Schulze-Gäternitz, der Freiburg als fortschrittlicher Abgeordneter im Reichstag vertritt, ist als Freiwilliger ins Heer eingetreten. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete

Dr. Ludwig Frank-Mannheim, der dem Landsturm angehört, ist gleichfalls als Kriegsfreiwilliger eingetreten.

Aachen, 13. Aug. Hier wurden durch Beschluß des Feldgerichts wegen Schießens auf deutsche Soldaten aus dem Hinterhalte 5 belgische Zivilisten zum Tode verurteilt und erschossen.

Detmold, 12. August. Der regierende Fürst zu Lippe begibt sich in den nächsten Tagen in Begleitung seines Bruders Prinzen Bernhard zu den Truppen. Der jüngere Bruder des Fürsten, Prinz Julius Ernst, geht als Delegierter des Johanniterordens zur Armee. Prinz Friedrich Wilhelm, dessen Söhne und zahlreiche weitere Prinzen des fürstlichen Hauses kämpfen in der Front.

Neustrelitz, 12. Aug. Der Großherzog, der nachts 1.30 Uhr ins Feld zog, hat einen in der „Landeszeitung“ veröffentlichten Aufruf an sein Land erlassen, worin es heißt: Um den mecklenburgischen Truppen nahe zu sein in den Stunden der Gefahr, gehe ich heute Nacht ins Feld. Ich bin gewiß, daß alle meine Landeskinder, die zurückbleiben müssen, die die Pflicht im Lande hält, im Vertrauen auf unsere gute und gerechte Sache zu jedem Opfer bereit sein werden, welches die kommende schwere Zeit von ihnen fordert, und daß sie zusammenstehen werden, um Not und Elend nach Kräften zu lindern und die Wunden zu heilen, die der Krieg uns schlägt. In freudiger Zuversicht auf den Sieg unserer Fahnen, im vollen Vertrauen auf die opferwillige Hingabe meiner teuren Mecklenburger, weiß ich mich eins mit ihnen in diesem Wunsche: Gott schirme Heer und Volk, Kaiser und Reich!  
Wolff Friedrich.

Strasburg, 13. Aug. Aus Oberelsaß, aus dem die Franzosen jetzt durch die Schlacht von Mühlhausen vertrieben wurden, mehren sich die Nachrichten, wonach die Franzosen die elsässische Bevölkerung brutal behandelt und den schlimmsten Vandalismus verübt haben. In erfreulichem Gegensatz dazu steht die Behandlung französischer Kriegsgefangener durch die deutschen Truppen und die Bevölkerung. Ein gestern hier eingetroffener größerer Trupp von Gefangenen wurde gastlich bewirtet. Die Offiziere ebneten den Gefangenen den Durchzug, indem sie riefen: „Laßt die Gefangenen passieren.“ Die Ausrüstung der Franzosen war völlig mangelhaft. Meistens fehlten sogar die Patronentaschen.

Mülheim (Baden), 13. Aug. Am Montag haben Flieger des französischen Generalissimus Patete von in Belfort gedruckten Aufrufen herabgeworfen, die folgenden Wortlaut hatten: „Aufruf des französischen Generalissimus an die Elsässer! Kinder des Elsaß! Nach 44 Jahren schmerzlichen Wartens betreten französische Soldaten wiederum den Boden eures edlen Landes. Sie sind die ersten Arbeiter des großen Wertes der Revanche,

werde ich mir bald vorkommen, als wäre ich auf einem Maskenball.“

„Bartels ist das Opfer eines kleinen Mißgeschicks geworden, wie es leider auch dem besten Chauffeur widerfahren kann. Eine locker gewordene Schraube ist die Ursache von allerlei Unheil an seinem Motor geworden, wenn ich ihn richtig verstanden habe.“

„Die Ursache eines Unheils, das sich in fünf Minuten hätte reparieren lassen — nicht wahr?“

„Soviel ich mich erinnere, sprach er mir davon, daß er mindestens fünf Tage brauchen würde.“

Sie lächelten einander zu; aber das schöne Gesicht der Amerikanerin wurde gleich wieder ernst.

„Wir wollen das nicht weiter untersuchen. Aber was war es mit dem Vicomte? Da handelte sich's allem Anschein nach um Bedenklieheres als um eine locker gewordene Schraube.“

„Der Herr Vicomte hatte sich's in den Kopf gesetzt, daß ich irgend jemandes Wagen gestohlen haben müsse, und er erbot sich großmütig, mich vor Verfolgung und Strafe zu schützen, wenn ich mich bereit erklärte, noch vor dem Erscheinen der Damen auf Rimmerwiedersehen zu verschwinden, damit Miß Bendleton gezwungen wäre, die Tour in seinem du Ballon fortzusetzen.“

„Und Sie haben es ihm verweigert?“

„Natürlich!“

„Was sagte er dazu? Gab er sich so ohne weiteres mit Ihrem einfachen Nein zufrieden?“

„Fast ohne weiteres.“

„Ah, das glaube ich Ihnen nicht. Er ist nicht der Mann, der die linke Wange darbietet, wenn man ihn auf die rechte geschlagen hat.“

„Ich habe ihn nicht geohrfeigt, Miß Bendleton.“

„Aber Sie haben ihm etwas Ähnliches angeboten, nicht wahr?“

„Es kann sein, daß für einen Moment von derartigen Möglichkeiten zwischen uns die Rede war.“

„Ich wußte es. Als ich herauskam, war etwas in Ihrem Gesicht, das auf der Stelle eine solche Vermutung in mir wachrief.“

es erfüllt sie mit Mühsung und Stolz. Um das Werk zu vollbringen, geben sie ihr Leben dahin. Die französische Nation steht einmütig hinter ihnen, und in den Falten ihrer Fahne sind die Haubertworte eingegraben: Recht und Freiheit! Es lebe das Elsaß, es lebe Frankreich! Die Unterschrift lautet: Der französische Generalissimus: Joffre, Gebracht durch die französischen Esquadrilles, Mülhausen!

Hannover, 13. Aug. Ein Transport belgischer Kriegsgefangener in Stärke von 500 Mann ist gestern in der Provinz Hannover eingetroffen.

Basel, 13. Aug. Die schweizerische Polizei hat eine französische Spionage-Agentur aufgehoben. Die Entdeckung erfolgte dadurch, daß eine mit der Adresse des Hauptagenten versehene Briefstube der Polizei in die Hände fiel. Die Spione wurden verhaftet.

Wien, 13. Aug. Gestern wurde dem Hilfskomitee „Gold gab ich für Eisen“ der 5000. Eherring zum Einschmelzen übergeben. — Der Andrang zu den Pflegerinnenkurzen ist so stark, daß die Anmeldungen geschlossen werden mußten.

Lemberg, 12. Aug. Auf die Nachricht, daß die Russen Warschau aufgegeben haben, fanden in Lemberg große Kundgebungen statt, an denen mehrere tausend Personen teilnahmen. Die Manifestanten zogen vor das Denkmal des polnischen Dichters Sienkiewicz, dessen Werke verschiedentlich in deutscher Sprache überetzt sind. Am Denkmal wurden von mehreren Personen Reden gehalten. In den Kundgebungen beteiligten sich auch österreich-ungarische Offiziere.

## Wie die Franzosen die Festung Altkirch stürmten. Neueste Pariser Telegramme.

Als Zeichen dafür, mit welchen Mitteln die Franzosen die öffentliche Meinung zu bearbeiten suchen, sind nachstehend einige Auszüge Pariser Telegramme zusammengestellt, die in der Welt verbreitet werden. Unsere schwache Grenzschutzabteilung Altkirch hatte die Weisung, vor überlegenem Gegner auszuweichen. Inzwischen sollten stärkere Kräfte zusammengezogen werden. Dieser unbedeutende Vorgang wird von den Franzosen folgendermaßen geschildert:

„Eine französische Brigade erschien vor Altkirch, das mit sehr starken Feldbefestigungen versehen (ein „offenes Städtchen“) und von einer deutschen Brigade verteidigt war (gar nicht „verteidigt“ — einige Kompagnien wichen aus). Die Franzosen gaben ein Beispiel dafür, wie ein glänzender, ungestüher Sturm ausgeführt wird. Ein Regiment machte ein besonders großartigen Angriff und nahm die deutschen Befestigungen! Die deutschen Truppen flohen sogar aus den in zweiter Linie befindlichen Werken. Auf der Verfolgung erlitten sie schwere Verluste und konnten sich nur im Schutze der Nacht retten. Altkirch bereitete den Franzosen einen begeisterten Empfang: Ehrenportale worden errichtet, die Grenzpfähle ausgerissen. Am frühen Morgen des nächsten Tages wurde die Verfolgung wieder aufgenommen: Die Deutschen stuteten in vollständiger Verwirrung zurück. Fünf Uhr nachmittags trafen die Franzosen in Mülhausen ein, mit frenetischem Jubel begrüßt. Die Eroberung Mülhausens findet im Elsaß einen gewaltigen, begeisterten Widerhall. General Joffre erließ eine Proklamation, die der stolzen Begeisterung der französischen Soldaten darüber Ausdruck gab, daß sie als erste Träger der Wiedervergeltung berufen waren, indem sie in den Falten ihrer Fahnen die energischen Worte führten: Freiheit und Recht. Kriegsminister Messimy beglückwünschte telegraphisch den General Joffre zu seiner glänzenden energischen Offensive. Sächsische Kriegsgefangene (bei Altkirch-Mülhausen befanden sich gar keine sächsischen Truppen!) hätten betont, es sei ein Kummer für Sachsen, sich an diesem Kriege beteiligen zu müssen!

Über Lüttich wird verbreitet, daß die Festung und Forts heute noch in der Hand der Belgier seien. Die Deutschen hätten mit 120 000 Mann 40 000 Belgier angegriffen. Auf deutscher Seite habe Artillerie-Unterstützung gefehlt. Das deutsche Artilleriefeuer sei schlecht

geleitet gewesen, während das Feuer der belgischen Artillerie sich als höchst exakt erwiesen habe. Die Deutschen hätten fünftausend Tote, achttausend seien gefangen genommen, 24 Kanonen hätten die Belgier erbeutet!

Seit zwei Tagen arbeiteten 53 000 Arbeiter an den Werken. Sie führten in den Forts-Zwischenräumen Verschanzungen aus. Es sei kein Zweifel, daß die so ausgebaute Festung vollständig uneinnehmbar geworden sei. Zwischen durch ist die Rede von aufgeriebenen und versperrten deutschen Kavallerie-Divisionen, auf freier Felde gefangenen deutschen Regimentern. Auf belgischer Seite wird nur von heroischer Tapferkeit gesprochen, die von der französischen Regierung durch Verleihung der Militärmedaille an den König der Belgier, der Ehrenlegion an die Festung Lüttich anerkannt sei. Mag man diese Reklameartikel sich auch gefallen lassen, so übersteigen doch zwei Vorwürfe, die man gegen uns zu erheben magte, das Maß des Erlaubten: 1, um Holland gegen uns einzunehmen, werden wir verdächtigt, England als Preis für seine Neutralität in diesem Kriege die Teilung Hollands angeboten zu haben, 2, unsere Truppen hätten in den Schützengräben weiße Fahnen hochgehalten, und, nachdem die Belgier das Feuer eingestellt, heimtückisch geschossen. Wir überlassen das Urteil über solche Veröffentlichungen unserem Volke und sind überzeugt, daß ihm unsere Veröffentlichungen besser gefallen.

## Die Wahrheit hinein in das Ausland!

Der Ring der Feinde hat sich geschlossen. Das deutsche Volk ist vielleicht auf Monate hinaus von jedem unmittelbaren Verkehr mit dem Auslande, vor allem dem überseeischen, abgeschnitten. Unsere Feinde haben die Bahn frei, draußen, zumal in Amerika, mit den gefährlichen Kampforganen Reuters Büro und Agence Havas, wie mit den sonstigen Mitteln der seit langem organisierten Verleumdung gegen uns zu arbeiten. Schon haben sie mit der gleichen Verlogenheit, die den frivolsten aller Kriege heraufbeschwor, über dessen wirkliche Ursache die größten Unwahrheiten verbreitet. Sie werden fortfahren, die Welt mit Lügennachrichten zu überschwemmen und dafür zu sorgen, daß Deutschland als der Friedensstörer erscheint.

Deutsche Waffenerfolge werden verschwiegen oder ins Gegenteil verkehrt werden — alles wird geschehen, um das Vertrauen zu uns, die Sympathien für unsere große gerechte Sache und den bei uns felsenfesten Glauben an unsern endlichen Sieg zu zerstören.

Da gilt es Mittel zu finden, um den mit aller Energie systematisch entgegenzutreten. Viele Tausende deutscher Familien haben Verwandte und Freunde in Übersee. Ihnen private Nachrichten zugehen zu lassen, wird, — wenn auch auf Umwegen, — immer möglich sein.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland bittet deshalb dringend, alle Zeitungsberichte, die ein klares Bild der wahren Kriegsurache geben, insbesondere die von uns nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Vorgeschichte des Krieges, die Berichte über die denkwürdige Reichstagsitzung vom 4. Aug. ds. Js., alle Reden und Aufrufe des Kaisers sorgfältig zu sammeln und als unverschlüsselt, aber verschürzte Drucksache an Verwandte und Bekannte hinaus zu senden.

Die in Deutschland noch weilenden Amerikaner können hier den besten Beweis der Sympathien liefern, die sie in weit überwiegender Zahl uns täglich befeunden. Bald werden sie in die Heimat zurückkehren. Mögen alle, die mit ihnen persönliche Fühlung haben, dafür sorgen, daß die Heimreisenden die Wahrheit über den Krieg mit hinaus nehmen und drüben in ihrer Presse verbreiten!

Die Reinheit unserer Sache ist so sonnenklar, daß alle Verleumdung an der Wahrheit zerschellen muß, wenn sie nur da bekannt wird, wo sie für uns Segen zu stiften berufen ist.

damit, daß irgend jemand einen gewaltigen Schredenschuß gegen den armen Herrn von Niedberg abgefeuert hat.“

Hoiningen fühlte ein lebhaftes Verlangen, dies Inquisitorium zu beenden, denn es war nur schwer abzusehen, wohin Sylvias witzbegierige Fragen noch führen konnten. Bei ihrem scharfen Verstande mochte es, wenn Hoiningen sie nicht direkt belügen wollte, sehr wohl dahin kommen, daß sie den wahren Zusammenhang der Dinge ahnte, und da der Graf vorläufig noch nicht den geringsten Anhalt dafür hatte, wie sie die Wahrheit aufnehmen würde, suchte er den kritischen Augenblick abermals hinauszuschieben. Denn der Gedanke, ihr Wohlwollen und ihr Vertrauen einzubüßen, war ihm jetzt schon ganz unerträglich.

„Mein gnädiges Fräulein,“ sagte er, „ich mache kein Hehl daraus, daß mich das Schicksal schon früher mit dem Oberleutnant von Niedberg zusammengeführt hat und daß namentlich unsere letzte Begegnung nicht eben von der erfreulichsten Art gewesen ist. Aber ich möchte gern alle mögliche Rücksicht auf die Empfindungen seiner Mutter nehmen, die vermutlich noch immer nicht weiß, ein wie übler Bursche ihr Sohn in Wahrheit ist. Darum bitte ich Sie herzlich, jetzt keine weiteren Erklärungen von mir zu verlangen. Herr von Niedberg wird sich Ihnen vorderhand nicht wieder zu nähern wagen, und ich gebe Ihnen mein Wort, daß Sie über alles aufgeklärt sein werden, lange bevor er abermals Ihren Weg kreuzen kann.“

Sylvia erwiderte nichts, aber sie warf ihm einen Blick zu, der deutlicher als Worte versicherte, daß sie von der Berechtigung seiner Weigerung überzeugt war, und daß sie nach wie vor an ihn glaubte. Die Baronin kehrte zurück, mit einem halben Duzend kleiner Pakete beladen, und sie fuhr in den herrlichen Morgen hinein, geführt von einem glücklichen jungen Manne, dessen Seele voll eitel Sonnenschein war, und der nicht ahnte, wie bedrohlich nahe er eben noch einem jähen Ende seines reizenden Erlebnisses gewesen war. In der Tat hätte sich die Abfahrt vom Hotel nur um wenige Minuten zu verzögern brauchen, und es wäre zu einer Katastrophe gekommen, wie sie sich Kurt Dietrich von Hoiningen gewiß am allerwenigsten hätte träumen lassen.

Sein Wagen hatte die Straßen der Stadt noch nicht

## Deutschland.

Berlin, 13. August.

— Der Justizminister hat zur Ausführung des Allerhöchsten Gnadenlasses vom 1. August und 4. August folgendes verfügt: Gesamtstrafen, die wegen der unter den Allerhöchsten Gnadenlass vom 1. August fallenden Straftaten erkannt sind, sind insoweit erlassen, als die ihnen zu Grunde liegenden Einzelstrafen in den Rahmen des Erlasses fallen, ohne Rücksicht auf die Höhe der Gesamtstrafe. In den Strafsachen, in denen durch den Allerhöchsten Erlass vom 1. August die Strafen erlassen worden sind, sind die Kosten bis auf weiteres nicht einzufordern oder einzutreiben.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet: Die königliche Staatsregierung beschloß, die seit dem Tode des Erzbischofs Stabilewski bestehende Sedisvakanz im Erzbistum Posen-Gnesen zu beenden. Die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle führten zu einem Einverständnis darüber, daß der bisherige Weihbischof von Posen, Dr. Witowski, zum Erzbischof von Posen-Gnesen ernannt werden soll. Die Ernennung ist nicht erfolgt, steht aber kurz bevor.

— An die künftigen Ritter des Eisernen Kreuzes findet sich eine Kundgebung im „Militär-Wochenblatt“: „Den künftigen neuen Rittern des Eisernen Kreuzes rufen wir alten ein herzlich willkommen zu. Unsere Reihen sind schon stark gelichtet, wir bedürfen eines kräftigen Nachschubes, damit das Eiserne Kreuz für die künftigen Geschlechter das bleibt, was sein Vordere bisher bedeutet hat und weiter erwarten läßt: Ein allgemeiner Antriebs zum Wetteifer in selbstverleugender Hingabe für König und Vaterland: ein Hebel der Wehrkraft, der freudig alles einsetzt für die Ehre des Vaterlandes im Angesicht des Feindes; ein Ansporn zu selbstmütiger Tat. Seid uns gegrüßt alle, die ihr an dem jetzt beginnenden blutigen Ringen heimlehrt mit dem Eisernen Kreuz und die ihr den Heldentod stärke mit der Berechtigung, das Kreuz an die Brust zu heften. Einer der ältesten Ritter des Eisernen Kreuzes im Namen aller.“

— Der Kaiser hat dem scheidenden österreichisch-ungarischen Votschafter, Grafen Szögyenyi-Marich die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

— Der mit Rücksicht auf das hohe Alter des bisherigen österreichisch-ungarischen Votschafters in Berlin, Grafen v. Szögyenyi, schon seit einigen Monaten erwartete Wechsel ist eingetreten. Die amtliche „Wiener Zeitung“ macht zugleich mit dem Handschreiben des Kaisers Franz Josef an den scheidenden Votschafter die Ernennung des Legationsrates 1. Kategorie in Disponibilität, Gottfried Prinz zu Hohenlohe-Schillingfürst zum Votschafter in Berlin bekannt.

— Die Kaiserin hat im Berliner Schloß einen Kinderhort eingerichtet, mit dem alle im Schloß, Marstall und angestellten Personen betraut sind. Die Kaiserin erscheint oft persönlich im Kreise der Kinderhort.

— Die seit Beginn des Krieges vielfach herorgetretenen Befürchtungen, es werde wegen der Entberufung eines großen Teiles der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu den Fahnen nicht gelingen, die Bevölkerung einzubringen, darf jetzt als unbegründet bezeichnet werden. Nach den aus den preussischen Provinzen vorliegenden Berichten ist der Bedarf an Erntearbeitern — so schwer den beschäftigungslos gewordenen gewerblichen Arbeitern der Umgegend gedeckt worden. Es fehlt jetzt nur noch in wenigen östlichen Bezirken, hauptsächlich in der Ostpreußen, an landwirtschaftlichen Arbeitern. Mit der Beförderung von Arbeitern nach dem Osten ist begonnen worden. Da Arbeitskräfte reichlich zur Verfügung stehen, wird die Nachfrage in kurzer Zeit überall befriedigt werden können.

— Die Zahl der Abgeordneten, die, durch die Ereignisse überrascht, gehindert worden sind, die Reichstagsabgeordneten Wahl (fortsch. Sp.), zu erreichen, ist verhältnismäßig groß.

„Ich bitte Sie, die Sache nicht tragisch zu nehmen. Für mich hatte sie viel eher einen humoristischen Beigeschmack.“

„Aber der Mann tut mir leid. Vielleicht hatte er wirklich keinen anderen Wunsch als den, sich gefällig zu erweisen, indem er mir seinen Wagen zur Verfügung stellen wollte. Und er mochte auch einiges Mißtrauen gegen Sie hegen, weil Sie auf ihn nicht den Eindruck machten, als wären Sie ein so ganz mit seinem Beruf verwachsener Chauffeur wie etwa Bartels oder Schmidt. Sie würden ihm doch auch wohl nicht im Ernst etwas zuleide getan haben?“

„Ich hoffe von vornherein, daß er mich nicht dazu zwingen würde.“

„Sie wissen, daß etwas Derartiges für mich — für uns alle über die Wagen unangenehm sein würde.“

„Gewiß, ich weiß es. Und um so lieber ist es mir gewesen, daß auch der Franzose sich rechtzeitig daran erinnerte.“

„Es ist schwer, mit Ihnen fertig zu werden,“ lachte sie, mit einem so hellen und fröhlichen Lachen, daß man daraus sicher nicht auf irgendwelche Entrüstung schließen konnte. „Nun aber zu dem Oberleutnant! Seine Mutter ist so aufgeregt und niedergeschlagen über die unbegreifliche Bläßlichkeit seines Verschwindens. Auch hatte sie sich so sehr auf eine Bräutigamspartie für den gestrigen Abend gefreut. Warum ist der Kerl fortgeschickt worden?“

„Fortgeschickt?“ wiederholte Hoiningen, der nicht recht begriff, wie sie auch das hatte erraten können. Aber Sylvia klärte ihn rasch darüber auf.

„Sie können mich nicht täuschen. Ich weiß ja, daß der Oberleutnant für Sie kein Fremder war. Sie haben es verraten, als Sie in Frankfurt den Namen der Baronin hörten. Und ich habe damals aus dem Ton Ihrer Stimme meine besonderen Schlüsse gezogen. Denn ganz so dumm und unerfahren, wie ich aussehen mag, bin ich vielleicht doch nicht. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß Marigny und der Oberleutnant ihre besonderen und triftigen Gründe hatten, hier zusammenzutreffen, und wenn der Oberleutnant trotzdem abgereist ist, ehe sein Freund eintraf, so kann ich mir das eben nicht anders erklären als

hinter sich, als aus einer Drohsche, die ihn vom Balkon gebracht hatte, ein sehr vornehm aussehender alter Herr auf das Pflaster sprang, um sich mit einer Frage an den auf der obersten Treppentstufe postierten Hotelportier zu wenden. Der lüftete mit all dem Respekt, den ihm die distinguierte Erscheinung des Fremden abnötigte, seine Mühe und deutete auf den noch immer in augenscheinlicher Unentschlossenheit vor der Tür stehenden Blicke de Marigny.

„Dieser Herr wird Ihnen am besten Auskunft geben können, denn ich glaube, daß er mit den Herrschaften, nach denen Sie fragen, befreundet ist.“

Der vornehme Unbekannte folgte dem ihm erteilten Rat, machte dem Franzosen eine kleine, feste Verbeugung, und wiederholte, ohne sich vorzustellen, die Frage an den Portier gerichtete Frage. Marigny sah ihn über an, dann aber, offenbar in der Meinung, wurde er sehr beachtet, Polizeibeamten vor sich zu haben, wurde er sehr beachtet und setzte seinem Zuhörer auseinander, daß das mit „L. 400“ bezeichnete, sehr kostbare Automobil mit einer schönen, jungen Amerikanerin und ihrer älteren Freundin von einem Chauffeur geführt werde, der den Wagen ohne allen Zweifel gestohlen habe und der entweder ein Räuber oder ein höchst gefährlicher Verbrecher sei. Marigny mit seinen Erklärungen bis zu diesem Punkte gekommen war, wurde die Haltung des grauhaarigen Herrn leicht an dem um Einiges steifer, und indem er abermals leicht an die Krempe seines Hutes griff, fiel er dem Blicke de Marigny Rede:

„Ehe mir diese Unterhaltung fortsetzen, mein Herr, wird es vielleicht gut sein, wenn ich Ihnen mitteile, daß ich Hoiningen heiße und daß der Graf Kurt Dietrich von Hoiningen mein Sohn ist.“

Der Franzose machte große Augen, in denen deutlich genug seine vollkommene Verunsicherung zu sehen war, und der alte Herr sah sich dadurch veranlaßt fortzufahren:

„Ich sage Ihnen das deshalb, weil ich Grund habe anzunehmen, daß der, den Sie irrtümlich für einen Chauffeur gehalten haben, in Wahrheit mein Sohn ist.“ (Fortsetzung folgt.)

## Letzte Nachrichten.

Weslar, 14. Aug. Gestern nachmittag 5 Uhr brannte der in der Turmstraße gelegene alte Säulthurm, der erst im vorigen Jahre mit einem Kostenaufwand von 5000 Mark wieder hergestellt worden war, vollständig aus. Man nimmt an, daß das Feuer von dem Dachstuhl eines an den Turm angebauten Hauses ausgegangen ist. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Nachbarhäuser zu schützen.

Frankfurt, 14. Aug. 900,000 Mark ist das Ergebnis der Zentralsammlung der Kriegsfürsorge an den beiden ersten Tagen.

Berlin, 14. Aug. Wandervogel ist es gelungen, auf dem Dampfer „Prinz von Udine“ von Genua mit 400 reichen amerikanischen Familien, die in den letzten Wochen aus allen Teilen Europas sich nach Genua konzentriert hatten, zu entkommen. Sie sind unter italienischer Flagge nach New-York abgegangen.

Berlin, 14. Aug. A. E. Guggenheim aus New-York, der noch in Berlin weilte, hat für die Hinterbliebenen der eingezogenen Krieger 20,000 Mark gestiftet, um seiner Sympathie für Deutschland Ausdruck zu geben. Er fuhr gestern ab, nachdem er vorgestern abend an einer Veranstaltung der Amerikaner teilgenommen hatte.

Berlin, 14. Aug. Hofrat Alfred Rattner, der seit mehr als 30 Jahren im deutschen konsularischen und diplomatischen Dienst in Russland tätig war und der bei der kürzlichen Abreise der deutschen Botschaft zurückgelassen worden war, ist, wie der „V.-A.“ mitteilt, vom Petersburger Böbel ermordet worden. Die Volksmassen konnten ungehindert in das Hofschloßpalais eindringen, haben den Beamten niedergemacht, die Räume geplündert und dann das Gebäude in Brand gesteckt. Dann erst kam die Polizei und Feuerwehr.

München, 14. Aug. In einem der letzten Gefechte hat Prinz Heinrich von Bayern mit seiner Schwadron eine Abteilung Franzosen angegriffen und vernichtet.

Stuttgart, 14. Aug. Ein Lazarettzug mit den ersten Verwundeten aus der Schlacht bei Mülhausen ist gestern hier eingetroffen. Es waren mehrere hundert Soldaten, außerdem auch etwa 700 gefangene Franzosen, darunter einige Schwerverwundete. Die Franzosen machten einen erbarmungswürdigen Eindruck. Einige trugen zerrissene Segeltuchschuhe, andere zerrissene Hosen. Gestern abend ist noch ein Zug mit 300 verwundeten Kriegsgefangenen hier eingetroffen.

Stuttgart, 14. Aug. Das württembergische Kriegsministerium teilt der Presse mit, daß an den König folgende Depesche eingelaufen ist: Das 8. württembergische Infanterie-Regiment Nr. 126 hat bei Mülhausen 2 Feldgeschütze des 4. französischen Feldartillerie-Regiments erobert. Ferner hat bei den erfolgreichen Gefechten der letzten Tage das 2. Bataillon des 10. württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 180 an entscheidender Stelle mit hervorragender Entschlossenheit und Tapferkeit eingegriffen und den Gegner zurückgeworfen.

Wien, 14. Aug. Gestern Mittag 1.30 Uhr ist der englische Botschafter im Ministerium des Auswärtigen erschienen und hat erklärt, daß sich England von Mittwoch Mitternacht an als mit Österreich-Ungarn im Kriegszustand befindlich betrachte. Gleichzeitig hat der Botschafter seine Pässe gefordert.

Wien, 14. Aug. Das Wiener Korrespondenz-Bureau teilt mit, daß die englische Kriegserklärung in folgender Form erfolgt sei. Der Botschafter Großbritanniens erschien im Ministerium des Äußeren, um zu erklären, daß Frankreich sich als im Kriegszustand mit Österreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Russland belämpfe und Frankreichs Feind, das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Wien, 14. Aug. Von dem nördlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Truppen sind weiter in Russisch-Polen eingerückt. Ungefähr 700 russische Deserteure wurden nach Linz, Salzburg und Innsbruck eingebracht.

Triest, 14. Aug. Der Dampfer „Baron Grande“, der sich gestern mittag auf der Fahrt nach Triest befand, ist auf dieser Fahrt gesunken. Bisher sind 130 Personen Passagiere und Mannschaften gerettet. 20 Leichen sind geborgen.

## Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausk. für Samstag, den 15. August.

Weist noch heiter und trocken doch streichweise und vereinzelt Gewittererscheinung.

## Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Kirche.** Sonntag, den 16. Aug., predigt Vormittags 10 Uhr: Hosprediger Scheerer. — Vieder: Nr. 267 und 296. — Nach dem Gottesdienst: Sitzung der kirchl. Gemeindevertretung in der Sakristei. — Nachmittags 2 Uhr: Pfarrer Böhn. Lied: 294. — Die Amtswoche hat Hosprediger Scheerer.

**Katholische Kirche.** Freitag 5 und 8 Uhr: Beichtgelegenheit, 7<sup>1/2</sup> Uhr: Kriegsbittandacht. — Samstag: Fest Mariae Himmelfahrt. Gottesdienst wie an Sonntagen. 2<sup>1/2</sup> u. 5 Uhr: Beichtgelegenheit — Sonntag vorm. 7<sup>1/2</sup> Uhr: Frühmesse, vorher Beichtgel.; 9<sup>1/2</sup> Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Kriegsbittandacht. — Während der Woche: 6 Uhr: hl. Messe; Montag und Donnerstag eine zweite hl. Messe um 7 Uhr. Freitag abend halb 8 Uhr: Kriegsbittandacht. Samstag 5 und 8 Uhr: Beichtgel.; 8 Uhr: Salve.

**Synagoge.** Freitag abend 7.15, Samstag morgens 8.—, Predigt 9, nachmittags 4.—, abends 8.25 Uhr.

\* Ems, 11. Aug. Die fiskalische Brunnenverwaltung hat tausende von Krügen und Flaschen Tränchenbrunnen am Bahnhof an die durchfahrenden Truppen durch ihr eigenes Personal verteilen lassen. Eine von einem Soldaten aus einem Militärtransportzuge hier dem Publikum zugeworfene Karte hatte folgenden Wortlaut: „Liebe Eltern! Wir kommen hier durch eine wunderschöne Gegend. Von der Begeisterung, die hier herrscht, könnt Ihr Euch keinen Begriff machen. Wir werden ausgezeichnet verpflegt. Hurra! auf die Eroberung von Lüttich! Euer Karl!“ Eine andere Karte lautete: „An die lieben Emser! Wir sagen Ihnen für Ihre große Freundlichkeit unseren besten Dank und wünschen Glück und Segen vom Herrn. Auf ein frohes Wiedersehen! Viele Grüße von allen Kameraden.“

\* Koburg, 12. Aug. An Pilzvergiftung erkrankte hier die Familie des Malermeisters Fischer. Die Ehefrau ist bereits gestorben. Fischer selbst und zwei Kinder liegen schwer krank darnieder.

\* München, 11. Aug. In der heutigen Sitzung des Magistrats dankte Oberbürgermeister v. Borscht in einer eindrucksvollen Ansprache den in München lebenden Amerikanern für ihre warmherzige Anteilnahme, die sie in Deutschland in dem schweren Kampfe bewiesen hätten. Der Oberbürgermeister teilte dann mit, daß Henry Kaufmann (Pittsburg) ihm persönlich 10,000 Mark zugesagt habe, die zur Hälfte dem Wohlfahrtsausschuß, zur Hälfte dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt werden sollen. Der Magistrat beschloß dann, den sich auf 18,240 Mark beziffernden Beitrag der Stadtgemeinde zu dem anlässlich des 70. Geburtstages des Königs beabsichtigten Ehrengeschenk zur Hälfte dem Wohlfahrtsausschuß und zur anderen Hälfte dem Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen.

\* Schweidnitz, 13. Aug. Vor dem hiesigen Kriegsgerichtshof standen die aus der Untersuchungshaft hier vorgeführten Russen, der 24jährige Josef Surmad, der 19jährige Michael Mrozocozow und der 21jährige Joh. Stelmann, unter der Anklage, den Versuch unternommen zu haben, eine Eisenbahn zu zerstören, um dadurch den Aufmarsch der Truppen aufzuhalten. Die Angeklagten waren früher auf dem an der Bahnlinie Königsfeld-Breslau liegenden Dominium Tarnau als Arbeiter beschäftigt. Der Gerichtshof sprach Stelmann frei und verurteilte Surmad und Mrozocozow entsprechend den gestellten Anträgen zu je 15 Jahren Zuchthaus.

\* Leipzig, 13. Aug. Der aus Antwerpen ausgewiesene Diamantenschleifer A. Mohring, dessen Frau in Antwerpen im Krankenhaus liegt, stürzte sich, als er die Greuelthaten des belgischen Böbels erfuhr, aus Verzweiflung über das Schicksal seiner Frau aus dem Fenster seiner Wohnung. Schwer verletzt wurde er in das Krankenhaus gebracht.

## Furor Teutonicus!

Wirf den Hammer fort! Wirf die Sense, die Feder fort! Deutschland, steh auf! Allgewaltig rief des Kaisers Wort, Schreckliches Schicksal nun lauf!

Da — Aus Walzwerk und Hochöfen und Häfen und Schacht Wälzt es heran mit furchtbarer Macht, Aus der Riesenstädte dunklem Labyrinth Millionenhaft steigt es — Sie sind's! Es beginnt! Sie sind's, die ihr Mar in die Lohse spritzen, Die wühlend im Bauch der Fabriken sitzen, In der knöchigen Glieder kernstämmiger Wucht, Die harten Gesichter mit Schweiß durchfurcht. Brüder! Brüder! Helft! Es beginnt!

Da — Aus Kaufläden und Hörsaal, Amt, Klinik, Kontor, Aus Palaß und Banken bricht es hervor Mit Grausen und Hurra, alles Tagwerk zerrinnt, Millionenhaft steigt es — Sie sind's! Es beginnt! Sie sind's, die in Buch und Beruf sich versenken, Handeln und wandeln, lenken und denken, Gelehrter und Kaufmann, Student und Kommis, Die Bürger der Arbeit, wer zählte sie? Brüder! Brüder! Helft! Es beginnt!

Da — Aus Wald und Feld bricht es Mann für Mann, In donnernden Jügen jagt es heran, Donnernd Gefänge schwellen im Wind, Millionenhaft steigt es — Sie sind's! Es beginnt! Sie sind's, die in Hof und Hürden haufen, Wo die Wälder wachsen und die Flüsse brausen, Sie sind's, die in Sturm und Sonnenglut stehn Blond und braun und säen und mähen. Brüder! Brüder! Helft! Es beginnt!

Wir haben uns wieder, wir sind vereint, Mit Gott und Kaiser hinaus in den Feind! Zerstampft ist, was uns habend getrennt, Wir sind ein einziges Element, Ein Volk, mein Volk, zum Klumpen geballt, Nun gibt es kein Weichen, da gibt es kein Halt! Das ist wie rollender Berg-Basalt, Ist wie ein lebendiger wandernder Wald, Feuer und Meer, brüllend in Schauer und Blut. Hosianna der Tat! Hosianna dem Mut! Hosianna dem Schreden! Hosianna der Wut! Hosianna der Rache! Der Arm ist gerecht, Nun zeigt jedweder, was in ihm steckt, Nun brause, wie er brausen muß: Furor Teutonicus!

Das Schicksal will's, das Schicksal sprach, Nun, schrecklich Schicksal, lauf — Es tragt Europens heiliges Dach, Deutschland steht auf! A. J. Winkler.

Stuttgart, 12. Aug. (Durchschnittspreis pro Malt.) Roter Weizen (Raffinierter) M. 00.00, weißer (fremder) M. 00.00, Korn M. 14.75, Gerste M. 0.00, Hafer M. 12.50—0.00, Kartoffeln per Ztr. M. 5.00—0.00, Erbsen M. 0.00, Bitter per Pfd. M. 1.00—1.10, Eier pro Stück 8—9 Pf.

Paris (nat.), Fürst Raziwil (Pole) und Weill (Soz.), die in Paris bezw. in Russland weilten, fehlen seit über 10 Tagen jedwede Nachrichten. Hierzu gesellen sich noch die nationalliberalen Landtagsabgeordneten Dr. Arnung und Gruson, die nach den letzten Mitteilungen Langer erreicht hatten. Hier dürften sie ebenfalls vom Kriegsausbruch überrascht und nicht mehr in der Lage gewesen sein, irgendwelche Nachrichten zu geben. Es darf erwartet werden, daß das Auswärtige Amt sich für Herren annimmt, um zunächst wenigstens einmal nachhaken zu können, wo sie sich befinden und unter welchen Umständen sie leben. — Die nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Heinath und Jaller, die Mitte Juli die Reise nach Deutsch-Ostafrika angetreten haben, dürften ebenfalls dort angekommen und in Sicherheit sein.

Neustrelitz, 12. Aug. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat in dankbarer Erinnerung an die Helden-taten unserer Armee in dem großen Kriege 1870 und in der festen Zuversicht, daß ein gleicher Mut auch in dem jetzigen uns aufgezwungenen Kampfe wird bewiesen werden, das von seinem Großvater unter dem 10. März 1871 gestiftete Kreuz für Tapferkeit im Krieg erneuert.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Aug. Die Abendblätter melden aus hier weilende amerikanische Diplomaten erklären, daß die Vereinigten Staaten haben sich nach der zeitgemäßen Veröffentlichung des Telegramms zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren die Abwendung gewonnen, daß der unselige Weltbrand von Deutschland allein angefaßt worden sei. Die Haltung Deutschlands sei geradezu unverständlich.

### Orient.

Wien, 12. Aug. Die „Albanische Korrespondenz“ aus Balona: Die Aufstandsbewegung in Mittelalbanien ist vollkommen im Zusammenbruch begriffen. Die Regierung hat die mohammedanischen Anführer von Glava unterworfen und mit den Freiwilligen geschlagen, welche von Fieri und Tepelenen marschierten. Der Führer der Rebellen, Ibrahim Bey, ist gefangen und mit 800 Freiwilligen nach Berat geschickt.

Wien, 10. Aug. Die Fürstin von Montenegro ist mit ihren Kindern heute vormittag an Bord des italienischen Dampfers „Sizilia“ hier angekommen und mit dem rumänischen Schiff „Dazio“ nach Konstantinopel weitergefahren.

### Amerika.

Buenos Aires, 13. Aug. Gestern ist hier Präsident der Argentinischen Republik, Dr. Roque Saenz Peña, nach längerer Krankheit im 64. Lebensjahre gestorben. Saenz Peña ist der bedeutendste Präsident der Argentinien in den letzten Jahrzehnten gewesen. Er war Soldat (im chilenisch-peruanischen Kriege), Advokat, Mann der Wissenschaft und nach seiner Neigung in erster Reihe Diplomat. Er ist hauptsächlich für die Annäherung Argentiniens, Brasiliens und Chiles tätig gewesen und hat sich ein großes Verdienst um das Zustandekommen der ABC-Entente erworben. Während seiner Präsidentschaft haben die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen Argentiniens zu Deutschland einen erheblichen Aufschwung genommen.

## Kolales.

Weilburg, 14. August. Nicht mehr dienstpflichtige, jedoch noch garnisonfähige Offiziere und Unteroffiziere von der Infanterie (einschl. Jäger), von den Maschinengewehrtruppen (einschl. der am Maschinengewehr ausgebildeten anderer Waffen), von der Kavallerie, von der Feldartillerie, von der Fußartillerie, von den Pionieren und Telegraphentruppen, die bis jetzt noch nicht gemeldet haben und ihre guten Sachen, dem Dienste des Vaterlandes zuwenden wollen, sollen sich beim Bezirkskommando ihres Regiments melden. Letzteres wird auf Wunsch auch den Namen angeben, bei dem voraussichtlich die Verabreichung erfolgen kann.

Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands hat an seine Mitglieder die Mahnung: Zieht nach dem Herbst in ausgebehrter Weise schnell wachsende, bis zum nächsten Sommer erntefähige Gemüse heran. Jetzt gilt es, die Gärten leistungsfähig und in der Lage ist, die übermäßige Teuerung wenigstens in etwas zu mildern. Tausende von Kästen und Anlagen stehen zur Verfügung, und wird auch manche Anzucht nur ein wenig später, oder bei vielen Sorten eine Kultur bis zum Herbst möglich sein, so können trotzdem noch Mengen herangezogen werden, für die eine Verwertung zweifellos vorhanden ist.

Im Zusammenhang mit dem in den letzten Tagen in Berlin wie bei den Depostentkassen in den Provinzen und bei den Niederlassungen der Berliner in größerem Maße erfolgt sind, so daß betragsmäßig größere Beträge an die Zentralen überwiesen werden konnten.

## Bermischtes.

Niederseifers, 12. Aug. Der Turnverein hat für die Zwecke des roten Kreuzes dem hiesigen Frauenverein zu Niederseifers 500 Mark zur Verfügung gestellt.

Frankfurt, 10. Aug. 1914.

Sämtliche Automobilsperreposten sind nach Eingang dieses Befehls einzuziehen mit Ausnahme der an Kunstbauten und Eisenbahnen stehenden. Auch seitens der stehenbleibenden Posten sind fahrende Automobile bis auf weiteres nur dann anzuhalten und zu durchsuchen, falls die betreffende Automummer von amtlicher Seite als verdächtig bezeichnet ist.

### Der stellvertretende kommandierende General Freiherr von Gall.

#### Den Ortspolizeibehörden

zur Kenntnis und sofortigen weiteren Veranlassung, soweit noch Automobilsperreposten außer an Kunstbauten (Brücken pp.) und Eisenbahnen aufgestellt sein sollen.

Weilburg, 14. August 1914.

Der Landrat: Leg.

Beim Wiederbeginn der Schulen erklären die unterzeichneten Schulleitungen, daß sie sich der von der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden geschaffenen Organisation zur zweckmäßigen Verteilung der „Erntehelfer“ für ihre Schulen angeschlossen haben. Soweit nicht die Helfer durch die Kammer herangezogen werden, stehen sie denjenigen Landwirten hiesiger Gegend, die aus Mangel an Arbeitskräften ihre Ernte nicht bergen können, halbtägig, wenn nötig, auch ganztägig, ohne Anspruch auf Lohn und Verköstigung zur Verfügung. Besuche um Erntehilfe durch das Landratsamt oder Fernruf 5.

- Das Kgl. Gymnasium.
- Die Landwirtschaftsschule.
- Die Elementarschule.

## A u f r u f

an die Vorstände der Kreis-Kriegerverbände und Kriegervereine des Regierungsbezirks Wiesbaden.

**Kameraden!** Eine schwere, ernste Zeit ist über uns hereingebrochen. Der größere Teil unserer Mitglieder ist ins Feld gerückt, um die Ehre und Existenz des deutschen Vaterlandes mit ihrem Herzblut zu verteidigen.

An uns, die zurückgeblieben sind, tritt die wichtige Aufgabe heran, für die Familien der einberufenen Kameraden zu sorgen.

Wir haben das feste Vertrauen, daß die zurückbleibenden Kameraden es für eine Ehrenpflicht halten, ihre persönlichen Kräfte und Mittel, sowie die Mittel der Kreisverbände und Vereine, insbesondere für die Zwecke des Roten Kreuzes, soweit es möglich ist, zur Verfügung zu stellen.

Eine wirksame Hilfe für die verlassenen Familien und Kinder wird es sein, wenn man ihnen Arbeit und Verdienst verschaffen kann.

Mit kameradschaftlichem Gruß  
von Detten  
Oberst a. D.

Vorsitzender des Kriegerverbandes des Regierungsbezirks.

## Rotes Kreuz.

Unter Bezugnahme auf unseren in den Zeitungen erlassenen Aufruf teilen wir mit, daß die unterzeichnete 5 Vereine für die Dauer des Krieges zu einer gemeinsamen Vereinigung unter dem Roten Kreuze zusammengetreten sind.

Zur Lösung der dem Roten Kreuze gestellten Aufgaben haben wir vier Abteilungen gebildet.

- I. Zur Errichtung einer Verband- und Erfrischungstation in Weilburg und zur Unterbringung von Genesenden in Privatpflege.
- II. Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien, deren Ernährer zu den Fahnen einberufen sind und zur Arbeitsvermittlung für solche.
- III. Zur Sammlung, Aufbewahrung und Abienung von Liebesgaben an die Feldtruppen.
- IV. Zur Sammlung, Anfertigung, Aufbewahrung, Sichtung und Abgabe von Wäsche, Kleidungsstücken, Lebensmitteln, Verbandsmitteln und notwendigen Gebrauchsgegenständen aller Art. (Allgemeine Depotsverwaltung).
- V. Zur Errichtung eines Hilfslazarettes.

Vertrauensvoll wenden wir uns an die bewährte Opferwilligkeit und den vaterländischen Sinn unserer Mitbürger im ganzen Kreise und bitten herzlich uns durch Geldspenden und sonstige Gaben aller Art nach besten Kräften zu unterstützen.

Eine Liste zur Einzeichnung von Geldbeträgen liegt auf dem Landratsamte auf, wo auch die Gelder und sonstige Gaben in Empfang genommen werden.

Die Herren Bürgermeister außerhalb Weilburgs werden gebeten, die Sammlung der Gaben in ihren Gemeinden und deren Übermittlung hierher zu übernehmen.

Die Tätigkeit der Abteilung II wird in der Stadt Runkel und in den Orten Weilmünster, Löhnberg und Münster durch die dort bestehenden Organisationen vom Roten Kreuz bzw. vaterländischen Frauenverein ausgeübt werden.

Die Vorstände der 5 Abteilungen sind:

- Abt. I. Frau Grünschlag, Frl. v. Hobe, Frau Karthaus, Frau Krumhaar, Frau Leg, Frau v. Marshall, Frau Walter, Frau Angersbach, Frau Dreyfus, Frau v. Grolman, Frau N. Reisenberg, Frau Scholl, Frau Weis, und die Herren Cramer, Dreyfus, Fernau, Gotthardt, Gropius, Jonas, Karthaus,

Krumhaar, Leg, von Marshall, Reisenberg, Schaus, von Winterberger und Zipper.

Vorsitzende Herr und Frau Leg.

- Abt. II. Frau Bierbrauer, Frau Emmerich, Frau J. Herz, Frl. v. Hobe, Frau Kirchberger, Frl. Lemp, Frau Lohmann, Frau Scheerer und die Herren Erlendach, Lohmann, Pfarrer Herr u. Scheerer, sowie Rabbiner Dr. Landau.

Vorsitzende Frau Scheerer.

- Abt. III. Frau Eberts, Frl. Lemp, Frau D. Herz, Frl. v. Hobe, Frau Kirchberger, Frau v. Marshall, Frau Schenk, Frau Scholl, Frau Schaus und die Herren Dreyfus, Corcilus, Gropius und v. Grolmann.

Vorsitzender Herr Dreyfus.

- Abt. IV. Frau Bierbrauer, Frau Emmerich, Frau Förster, Frau Grünschlag, Frau Karthaus, Frau Kirchberger, Frau Möhn, Frau Walter, Frau v. Winterberger, Frau Volkster, und die Herren Erlendach, Gotthardt, Reisenberg, Struemeß, Weiß.

Vorsitzende Frau Karthaus.

- Abt. V. Die Herren Erlendach, Fernau, Gropius, Karthaus, Krumhaar, Köhler, Möhn, Emil Schäfer, Schaus und Scheerer.

Vorsitzender Herr Karthaus.

Die Damen und Herren, welche wir aus Mangel an Zeit nicht einzeln benachrichtigen konnten, bitten wir hierdurch von ihrer Wahl Kenntnis zu nehmen und dieselbe anzunehmen.

- Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.
- Städtischer Frauenverein Weilburg.
- Krankenpflege- und Fürsorge-Verein Weilburg.
- Männer-Verein vom Roten Kreuz.

### Die Herren Geistlichen aller Konfessionen

aus dem ganzen Oberlahnkreis werden zu einer Besprechung über die Einrichtung der Unterstützung hilfsbedürftiger Familien, deren Ernährer zu den Fahnen einberufen sind, und der Arbeitsvermittlung für solche auf nächsten Montag, den 17. August, nachmittags 2 Uhr, in den Saal des Deutschen Hauses dahier ganz ergebenst eingeladen. Im Interesse der wichtigen Sache ist eine allgemeine Beteiligung an der Besprechung sehr erwünscht.

Abteilung II. Scheerer.

### Anforderung an die Bürgerschaft.

Die Militärbehörde hat uns jetzt die näheren Anweisungen zur Einrichtung der Verband- und Erfrischungstelle am Bahnhof Weilburg erteilt. Wir bedürfen zu ihrer Einrichtung und zu ihrem Betriebe der Hilfe einer Anzahl tatkräftiger, wirtschaftlich erfahrener Frauen Weilburgs. Wir bitten diejenigen, welche uns ihre Unterstützung leihen wollen, sich Sonnabend den 15. ds. Mts., abends 6 1/4 Uhr im „Deutschen Hause“ einzufinden.

Abteilung für Einrichtung der Verband- und Erfrischungstelle.

Weilburg, den 13. August 1914.

An die Herrn Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

## Das Rote Kreuz

hat auch im Oberlahnkreis die Hilfsstätigkeit für unsere Krieger und deren hilfsbedürftige Familien organisiert. Das Nähere ist in den Zeitungen veröffentlicht worden.

Das Rote Kreuz bittet Sie und die ganze Einwohnerschaft der Gemeinden um tatkräftige, opferwillige Unterstützung.

Sie sind alle Mitglieder des Roten Kreuzes. Organisieren Sie in Ihren Gemeinden im einträchtigen Zusammenwirken mit den Herrn Pfarrern, Lehrern und sonstigen angesehenen Persönlichkeiten die Hilfe für das Rote Kreuz.

Wir brauchen Geld, Lebensmittel aller Art, Wäsche, Kleidungsstücke, Liebesgaben für unsere tapferen Soldaten und vieles andere mehr. Soweit es nicht dort für dringende Not gebraucht wird, senden Sie es bitte an das Rote Kreuz nach Weilburg und an seine in den Zeitungen genannten Abteilungen.

Lebensmittel, wie geräucherten Schinken, Speck und Würste, eingemachte Früchte, getrocknetes Obst, Obstjäfte Obstweine pp. können schon jetzt gesandt werden.

Die Lieferung von leicht verderbenden Lebensmitteln, wie Butter, Eier, Milch, frisches Gemüse, frisches Obst werden wir nach Bedarf und abwechselnd von den einzelnen Gemeinden erbitten.

Die Unterstützung hilfsbedürftiger Familien ist der Abteilung II des Roten Kreuzes übertragen. Wegen Prüfung der Hilfsbedürftigkeit wird sich diese Abteilung mit Ihnen und den Herrn Pfarrern in Verbindung halten. Ich vertraue fest, daß berechtigte Besuche besüßwortet und hier erfüllt werden, daß andererseits aber nicht die Hilfsstätigkeit des Roten Kreuzes dazu benutzt wird, um den Gemeinden obliegende und von ihnen erfüllbare Unterstützungspflicht von diesen abzulenken.

Die aus Anlaß des Krieges gewährten Unterstützungen sind Ehrenunterstützungen.

Damit also nicht unberechtigter Vortrieb geleistet wird, bitte ich bei der Einwohnerschaft darauf hinzuwirken, daß sie einzelne um Unterstützung bittende Personen, von Notfällen abgesehen, nicht unterstützt, sondern an die Herrn Bürgermeister bzw. das Rote Kreuz verweist. Dadurch wird auch eine gleichmäßige Unterstützung der wirklich Bedürftigen erreicht.

Der Landrat. Leg.

## Kirchliche Gemeindevertretung.

Sonntag, den 16. August, nach dem Vormittagsgottesdienst

### Sitzung in der Sakristei.

Tagesordnung:

1. Gabe für das Rote Kreuz.
2. Rechnung für 1913/14.
3. Mitteilungen.

Der Kirchenvorstand. Scheerer.

Weilburg, den 13. August 1914.

## An die Ortspolizeibehörden des Kreises und die Gendarmen.

Betrifft: Behandlung der Ausländer.

Die Erregung über die schändliche Behandlung, welche Deutsche zurzeit in den mit uns kriegführenden Staaten teilweise erfahren, darf nicht dazu führen, daß Angehörige dieser Staaten, die sich im Lande aufhalten, behörig dieser Staaten, die sich im Lande aufhalten, uns in gleicher Weise behandelt werden. Wir werden immer eingedenk sein, daß wir Deutsche sind, die auch dem Feinde, zumal dem wehrlosen gegenüber, Menschlichkeit walten lassen.

Es ist daher bei verdächtigen Ausländern nur die bereits angeordnete sorgfältige Überwachung in angemessener Weise durchzuführen.

Den Angehörigen anderer, nicht mit uns im Kriegszustand befindlicher und befreundeter Staaten, wie z. B. den Amerikanern, Holländern, Italienern, Österreichern, Schweizern und anderen ist selbstverständlich seitens aller Behörden und seitens der Bevölkerung überall das größte Entgegenkommen zu erzeigen.

Angehörige dieser Staaten, welchen Sie nicht die etwa erbetene Hilfe gewähren oder Austunft erteilen können, wollen Sie gest. an mich verweisen.

Der Landrat. Leg.

## Bekanntmachung

Ich mache darauf aufmerksam, daß alle Geschäfte, welche die Annahme von Papiergeld oder weigern oder Wucherpreise für Lebensmittel nehmen, rüchlos geschlossen werden.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für die wichtigsten Lebensmittel behalte ich mir nötigenfalls vor.  
Frankfurt M., den 4. August 1914.

Der kommandierende General.

Wird nochmals bekannt gemacht.

Wir ist berichtet worden, daß einzelne Geschäfte im Kreise trotz dieser Warnung für Lebensmittel Wucherpreise gefordert haben oder noch fordern. Die Ermittlungen darüber sind im Gange. Gegen die betreffenden Geschäfte wird zutreffenden Falls eingeschritten werden.

Ich warne daher alle Geschäfte nochmals aufs dringendste, Wucherpreise zu fordern und zwar nicht nur für Lebensmittel sondern überhaupt für Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie Nahrungs- und Futtermittel aller Art, rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe.

Auf Grund des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 1. August 1914 können solche Geschäfte geschlossen und ihre Ware mit Beschlag belegt werden.

Es ist nicht nur im höchsten Maße verwerflich, die augenblickliche Notlage des Vaterlandes zur eigenen Bereicherung auszunutzen und durch Hervorrufung künstlicher Teuerung diese Notlage zu erschweren, sondern solche Geschäfte setzen auch ihre Existenz aufs Spiel, da rücksichtslos gegen sie vorgegangen werden soll wird.

Der Landrat. Leg.

## La neue Speisekartoffeln

sind stets zu haben

Conjunhaus Ferd. Dienst,  
Bahnhofstr. 11. Telefon 42.

Wasche mit  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.

## 3 schöne Kinder

stehen zum Verkauf bei  
August Lehnhausen,  
Weilmünster.

## Eine gute Fahrkuh

steht zu verkaufen bei  
Th. Schwabel, Selters L.

## Ein schweres Arbeitspferd

steht zu verkaufen bei  
Maurermeister Pfeifer  
in Arborn.

## Ein zugfestes Pferd

steht zu verkaufen. Geinr.  
Wilh. Schmidt, Selters L.

## Sinnmacharten

ein, Bestellung erbeten  
R. Sonnewald,  
Reife Gurken u. Gurken  
Aprikosen heute sehr billig

## Kerztl. Sonntag-Nachmitt.

Sonntag den 16. August  
Dr. Pontani.

## Dienst- oder Monatsmädchen

sucht Stellung.  
Zu ertrag. u. 753 n. d. Exp.

## Ein kräftiger Junge

sucht auf sofort Arbeit.  
Wer, sagt die Exped. mit 754.

## Kaufe Schlachtpferde

zu den höchsten Tagespreisen.  
Aug. Kehler, Hofschlächter,  
Wehlar, Telefon 192.

## Neue Kartoffeln

empfehlen  
Aug. Wagner, Fürfurt.